

# Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Sachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaktion: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Rostockerstraße 9, St. Georg.

**Insertionspreis**  
pr. dreispaltene Petitzeile  
oder deren Raum 20  $\mathcal{M}$ .

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85  $\mathcal{M}$ , unter Kreuzband  $\mathcal{M}$  1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3460 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

**Für Anzeigen**  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10  $\mathcal{M}$  pr. Zeile berechnet.

## Zur Beachtung!

Vom 10. April ab befindet sich die Redaction und Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“ St. Pauli, Wilhelminenstraße Nr. 20, Hamburg.

## Abonnements-Einladung.

Bei Beginn des neuen Quartals richten wir an unsere Abonnenten die dringende Bitte, die Erneuerung des Abonnements, sofern dieses noch nicht geschehen ist, sofort zu bewerkstelligen. Letzteres gilt namentlich für die Post-Abonnenten, damit wir nicht, wie solches vorgekommen, in die Lage gerathen, die Exemplare nicht mehr complet liefern zu können.

Die Vorstände der löbl. Fachvereine und die der Central-Kranken-Cassen ersuchen wir ebenfalls, die Zahl der Abonnenten baldmöglichst anzugeben.

Es ist wünschenswerth, daß in jeder Verammlung zum Abonnement auf die „Neue Tischler-Zeitung“ aufgefordert wird, denn nur durch Vergrößerung der Auflage sind wir im Stande, bei dem billigen Abonnementspreis mehr und mehr leisten zu können.

Es muß jeder Tischler ein Interesse daran haben, von dem Gange der Geschäfte stets unterrichtet zu sein, die voraussichtlich in diesem Jahre stattfindenden großartigen Lohnbewegungen werden von bedeutender Einwirkung auf die Entwicklung unseres Geschäftes sein und die Nothwendigkeit einer Aufbesserung desselben wird wohl Jedem einleuchten.

Schon aus diesen Gründen muß die „Neue Tischler-Zeitung“ überall verbreitet werden und jeder Abonnent muß die Veranziehung neuer Abonnenten thätig mitwirken.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich in sauberer Ausstattung und erhalten die Abonnenten monatlich eine exact ausgeführte Muster-Beilage gratis.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ ist im Post-Zeitungs-Katalog unter der Nr. 3460 eingetragen.

Die Bezugsbedingungen sind folgende:

Bei sechsmonatlicher Zusendung vierteljährig beträgt der Abonnementspreis per Streifenband bei Bestellung von 1 bis 5 Exemplaren à 80  $\mathcal{M}$ , bei 6 bis 10 Exemplaren (an eine Adresse) à 70  $\mathcal{M}$ , bei 11 bis 20 Exemplaren à 65  $\mathcal{M}$ , 20 bis 50 Exemplare à 60  $\mathcal{M}$ , bei Bezug von 50 und mehr Exemplaren à 55  $\mathcal{M}$ .

Wir bemerken hierzu, daß die Zahl derjenigen Abonnenten, welche eine sechsmonatliche Zusendung wünschen, eine sehr geringe ist und ist es im Interesse der Expedition wünschenswerth, wenn auch diese sich baldmöglichst für den wöchentlichen Bezug entscheiden würden.

Postabonnements werden nur wöchentlich expedirt und kostet das Abonnement bei allen kaiserlichen Postanstalten 85  $\mathcal{M}$  incl. Bestellgeld.

Bei wöchentlicher Lieferung unter Streifenband beträgt der Abonnementspreis bei Bezug von 1 bis 5 Exemplaren à 1  $\mathcal{M}$ , von 6 bis 10 Exemplaren an eine Adresse à 90  $\mathcal{M}$ , 10 bis 20 Exemplare à 80  $\mathcal{M}$ , 20 bis 50 Exemplare à 70  $\mathcal{M}$ , 50 bis 100 Exemplare à 65  $\mathcal{M}$ , 100 und mehr an eine Adresse à 60  $\mathcal{M}$ .

Abonnementsbestellungen für das zweite Quartal 1884 werden entgegengenommen bei allen kaiserlichen Postanstalten, bei unseren Filial-Expedienten, sowie bei der Expedition, Rostockerstraße 9, St. Georg in Hamburg.

Hochachtungsvoll Die Redaction  
der „Neuen Tischler-Zeitung“.

## Unsere heutige Muster-Beilage

Unserem Versprechen nachkommend, bringen wir heute eine weitere Collection Sitzmöbel und zwar ein Sopha mit Rücklehne, ein Fauteuil und einen Damensessel, sogenannte Chaise volante. Es sind dieses die jetzt gangbarsten Sitzmöbel für feine und bürgerliche Wohnungsansammlungen; ganz dasselbe ist von den in der vorigen Muster-Beilage gebrachten Rohr- und Polsterstühlen zu sagen, und da wir von der letztgenannten Beilage noch eine Anzahl haben, so sind wir in der angenehmen Lage, den neu hinzutretenden Abonnenten dieselbe noch gratis nachliefern zu können.

Selbstverständlich giebt es noch eine große Anzahl anderer Arten und Sorten für Sitzmöbel, wir müssen uns jedoch vorläufig auf die gebrachten beschränken, werden indessen späterhin der Reihe nach vollständige Einrichtungen für Salon, Wohn-, Speise- und Schlafzimmer und bei dieser Gelegenheit andere zweckentsprechende Formen von Sitzmöbeln bringen.

Zu der heutigen Beilage ist nur noch zu bemerken, daß Sopha und Fauteuil nach der Form nach, am besten für ein Herren- oder Speisezimmer eignen würden, während der Damensessel für Boudoir oder Salon bestimmt ist. Ein Sopha

und Fauteuil wäre Altheisen- oder Nußbaumholz passend, der Damensessel dürfte sich am vortheilhaftesten ausnehmen, wenn derselbe schwarz-matt ausgeführt würde. Selbstverständlich ist bei Allen auf die Ausführung des übrigen Mobilars Rücksicht zu nehmen.

Für die nächste Muster-Beilage haben wir ein Stück Bauarbeit in Aussicht genommen und werden damit dem Wunsche unserer Abonnenten, welche speciell als Bautischler beschäfftigt kommen.

Möge auch die heutige kommende Gabe sein.

## Alte und neue deutsche Renaissance an und in unserer Wohnung.

(Schluß.)

Als das Verständnis für die Renaissance in Schwulst und Heppigkeit der Lebensform verloren ging, artete sie aus in das Barock, in den Jopf- und Jesuiten-Stil, bis sich unser Jahrhundert abermals der Renaissance zuwandte. Da unsere Zeit es nicht vermocht hat, eine besondere Stilart selbst hervorzubringen, so mußte sie auf jene Stilrichtung zurückgreifen, welche unserer Anforderung an Schönheit und Zweckmäßigkeit am besten entspricht und die unser Wohnhaus mit jenem Behagen auszustatten vermag, das für uns zur Lebensbedingung geworden ist.

Die Architektur hat die Aufgabe, dasselbe seinen Zwecken entsprechend zu erbauen und es den Schönheitsforderungen gemäß auszustatten. Im Hause hält der Mensch sich die größte Zeit seines Lebens auf und in ihm schafft er sich seine Welt im Kleinen. In Bezug auf die Zweckmäßigkeit sind unsere Bedürfnisse und Gewohnheiten aber durchaus andere geworden, als sie zur Zeit der Renaissance waren und speciellen Kunstzwecken soll unser Wohnhaus nicht dienen. Es kann daher in seiner äußeren Anordnung auch nicht gleichbedeutend sein mit den Gebäuden, welche allein monumentalen Zwecken dienen. Deshalb muß es dem Architekten auch gestattet sein, gute Motive aus der Rococo- und der Barockzeit sowie selbst aus der orientalischen Kunst herüberzunehmen. Bei unserer Wohnung kommen nun vornehmlich vier Räume in Betracht: das Wohnzimmer, das Schlafzimmer, das Speise- oder Kuechzimmer und der Salon. Letzterer ist allerdings aus Frankreich herübergenommene Stiefkind, wir können ihm aber seine Verehrung als Vermittlungsglied zwischen der Straße und

den inneren Räumen des Hauses nicht absprechen. Ein Saal soll der Salon nicht sein, den Saal nennt der Franzose „salle“, trotzdem bezeichnet das Wort Salon aber immerhin ein geräumiges Local von beträchtlichen Dimensionen, das durch die hineingestellten Möbel nicht verengt, sondern in seiner Perspective nur noch erweitert werden muß. Im Salon herrsche Pracht, man finde dort ausgeprägte Farben wie roth, weiß, gelb und selbst mäßige Vergoldung und dabei ströme reichliches Licht durch hohe und viele Fenster herein. Auch das Wohnzimmer muß geräumig sein und deute darauf hin, daß wir die Abicht der alten Römer, gerade das Peristyl zum täglichen Aufenthalt zu erwählen, begriffen und verstanden haben. Im Wohnzimmer darf aber keine Pracht herrschen, es soll nicht durch Glanz bestechen, es soll anheimeln, und daher haben in ihm gedeckte Farben vorzuherrschen wie braun, grau und event. blau. Diese letztere Farbe aber eignet sich außer dem Grün als das Stigma absoluter Ruhe in ganz hervorragender Weise für das Schlafzimmer, das schon beim Betreten auf uns den Eindruck der zum Schlafe führenden Weichlichkeit machen muß. Die altdeutsche Renaissance hatte bekanntlich mehrere Abstufungen aufzuweisen und zeigt in ihren ersten Anfängen noch eine Verschmelzung mit der Gothik. Dieser frühesten Periode, eigentlich aber dem vorausgehenden Zeitalter, ist das heute so häufig und mit so wenig Verständnis im Munde geführte altdeutsche Zimmer entsprungen, dessen Einrichtung sich niemals zu Wohnzwecken eignet. Was sollen uns bei häufigerem Gebrauch die schweren hoch- und geradlehnten Stühle desselben, die allerdings das beste Mittel zur Erzielung eines aufrechten Sitzens sind, bei denen man aber von Bequemlichkeit nicht reden kann, und deren in das Holz der Lehne eingeschnittenes Muster sich bei längerer Benutzung des Stuhles unserem Rücken vollständig aufprägt? Wie kann von Bequemlichkeit die Rede sein, wenn das Polster, auf welchem wir sitzen, sich bei jeder Bewegung unseres Körpers verschiebt und von seiner Unterlage herabzurutschen droht? Was soll uns das eventuell vorhandene massive Himmelbett, dessen Vorhänge und Holzspielwerk uns die Luft zu benehmen droben? Wozu dient uns der gewaltige Kachelofen mit seinem Farbenreichtum, dessen Wärme für unseren Aufenthalt in diesem Räume erst viel zu spät sich geltend zu machen beginnt? Was endlich nützen uns die Putzschnecken der Zimmer, die das Licht eher abhalten und zu dämpfen als hereinströmen zu lassen gerichtet sind? Zum Wohnen in solchem Zimmer nicht zu benutzen, wohl aber eignet es sich als Ancestrraum, denn in solchem Falle brauchen wir kein helles Licht und die mehr oder weniger hinterliche Umgebung hält uns davon zurück, durch die gebrauchten materiell. Gerüche völlig absorbiert zu werden. Die Putzschnecken neuerdings beim Wohnbau wieder anzuwenden, muß aber als größere oder geringere Verirrung des Geschmacks bezeichnet werden, in der Kirche kann man sich das durch die Putzschnecken veranlaßte mögliche Geklingel schon eher gefallen lassen. Unsere Anvorderen hätten die Putzschnecken im Wohnbau gewiß nicht verwendet, wenn sie, wie wir, die Fähigkeit fehlten hätten, Glasfenster von beliebiger Größe zu gießen. Es fällt uns doch nicht ein, zur künstlichen Erleuchtung des Zimmers einen Kamin in die Wand zu hauen, während wir Del, Petroleum, Gas und neuerdings Electricität kennen gelernt haben. Es ist solches Begonnen auch kein dem Alterthum entgegengebrachtes Verfahren, sondern allein ein Kokettiren mit demselben.

Die Hauptfrage im Zimmer sind zugegebenermaßen die Möbel und in dieser Hinsicht haben die Vorstellungen der Neuzeit gezeigt, welchen ge-

waltigen Fortschritt man in der Möbelfabrication gemacht hat. Trotzdem aber kommt noch immer zu viel Nachahmung vor, besonders was jene schweren Stühle anbelangt, die nach gothischem Vorbilde gearbeitet sind. Dann auch ist noch vielfach eine Disharmonie zwischen Holz und Polster zu rügen, indem Möbel aus leichtem Tannenholz nicht selten schwere Bezüge aus Seidenplüsch tragen. In den allermeisten Ausstellungen hat sich herausgestellt, daß die zur Ansicht gebrachten Möbel an die Wand gedacht waren, ohne an letztere auch wirklich gestellt zu sein, daher kam es denn, daß bei ihnen die Gesimse durchschnitten erschienen. Der Architekt sollte überhaupt die Möbel nicht stets so construiren, daß sie an die Wand gestellt werden müssen, da die Erfüllung dieser Bedingung durch unsere Miethwohnungen uns nur zu häufig verjagt wird.

Was nun die Bearbeitung des Möbelholzes anbelangt, so ist Politur nicht oder doch nur höchst selten zu verwenden, da durch dieselbe die Profile benachtheiligt werden. Glücklicherweise kommt ja auch die Beizung des Holzes immer mehr zur Geltung.

Zur Einrichtung einer Wohnung gehören dann noch jene Tausende von Gegenständen, mit deren Anfertigung der Gewerbefleiß der Neuzeit sich in vorzüglicher Weise befaßt und deren Ausführung hier zu weit führen würde. Die neueren Ausstellungen haben aber gerade, was diese Gegenstände anbelangt, ein Gesamtbild geboten, das staunenerregend durch die Fortschritte wirkt, welche seit der Londoner Ausstellung vom Jahre 1851 gemacht sind. Erfreulich ist es überdies, daß die Kunst immer mehr auf die Erzeugnisse des Handwerks einwirkt. Bei der Verarbeitung des Edelmetalles tritt erichtlich die Masse hinter die Formgebung zurück, Perlen und farbige Edelsteine machen keine Selbstanprüche mehr, sondern dienen allein zu Decorationszwecken. Freuen wir uns daher des gemachten Fortschritts und lehnen wir uns willig auch ferner an alte Formen, sobald sie sich bewährt haben, an, aber stets unter Beachtung des Wahlpruches:

Festhalten am Alten  
Mit Fleiß und Treu,  
Daraus aber gewaltig  
Ammertüchtig das Neu!

(Hamb. Correspond.)

**Gingehand aus Reutlingen.**

Bezugnehmend auf den Bericht unserer strifenden Mannheimer Collegen, erlauben wir uns an sämtliche Fachvereine sowie an jeden einzelnen Collegen die Bitte zu richten, dieselben nach Vermögen kräftig zu unterstützen, indem wir nicht einsehen, warum denselben die Unterstützung ganz und gar verjagt werden sollte. Obwohl unsere Mannheimer Collegen sich nicht so reich entschlossen haben, dem Central-Verbande sich anzuschließen, so haben sie doch laut ihrem Bericht betrens der Unterstützung sehr viel geleistet; und zudem würden sie ja durch den Vorrath genöthigt die Arbeit niederzulegen. Warum sollten sie den Druck und das schändliche Benehmen von Seiten der Fabrikanten geduldig ertragen? Gewiß, wenn sie letzteres gethan hätten, so würden nicht bloß die Strifenden, sondern sämtliche dortige Fachvereinsmitglieder als Zeiglinge bezeichnet. Was den Artikel in der „Neuen Tischler-Zeitung“ Nr. 10 von unsern Berliner Collegen anbetritt, so halten wir denselben unserer Tendenz nach nicht für ganz correct, in es nicht genug, wenn von anderweitiger Seite alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um für einen einzelnen Tri Propoganda zu machen? Indem wir es also für unsere Pflicht und Aufgabe halten, unsere Mannheimer Collegen zu unterstützen, so wurde in unserer letzten Versammlung beschlossen, denselben

aus der Vereinscasse 10 M. zu senden und eine Sammeliste circuliren zu lassen, durch welche ebenfalls 10 M. eingebracht worden sind, somit konnten wir die Summe von 20 M. unsern Mannheimer Collegen zusenden. Was unsern Fachverein anbelangt, so besteht er erst 1 1/2 Jahr und zählt 36 Mitglieder.

Reutlingen, den 24. März 1884.

Mit collegialischem Gruß:  
Der Vorstand des Fachvereins.  
J. A. Jacob Lang, Seestraße 200.

**Vereine und Versammlungen.**

Coblenz. Am 16. März fand hier selbst eine öffentliche Tischlerversammlung statt, mit der Tages-Ordnung: Die Lage der Tischler und des Tischlerhandwerks im Allgemeinen. Wie und wodurch kann diese Lage gebessert werden? Herr Weist aus Deutz hatte das Referat übernommen. Derselbe schilderte uns mit klaren Worten die heutigen Zustände unseres Handwerks und hob unter Anderem hervor, der Hauptfactor, womit wir zu rechnen hätten, sei die Großindustrie. Wollten wir unser Handwerk nicht gänzlich verkrüppeln und verkümmern lassen, so sei es die höchste Zeit, daß wir uns aufraffen und gegen die Ausbeutung der Großindustrie vorgingen. Der Kleinbetrieb und die Großindustrie ständen sich schroff gegenüber. Wenn der Kleinmeister sich etabliert hätte, so denke er, daß er nun als selbständiger Mann auch leben könne, doch ihm entgegen arbeite die Großindustrie. Derselbe habe drei wichtige Factoren zur Seite, womit der Kleinmeister nicht mehr concurriren könne. Diese Factoren seien: Der Einkauf des Rohmaterials in großen Quantitäten und zu den billigsten Preisen, die Herstellung der Producte durch Maschinen und die billigen Arbeitslöhne. Unter den heutigen Verhältnissen sei es dem Arbeiter mit allem Fleiße und strengster Solidität nicht mehr möglich, einen Notthgrossen zurückzulegen. Soll dem Arbeiter geholfen werden, so sei es nöthig, daß diese systemlose Production gesehlich geregelt werde, daß ein Normalarbeitstag und Minde-arbeitslohn eingeführt, das Submissionswesen abgeschafft, und die Accordarbeit eingeschränkt werde. Wenn es in der bisherigen Weise fortginge, so werde der Arbeiterstand physisch und moralisch zu Grunde gerichtet und der Zeitpunkt sei nicht mehr fern, wo das Kleinergewerbe von der Großindustrie gänzlich beseitigt würde. Dann geht Redner auf die Innungen über, die er scharf kritisiert. Die Innungen hätten schon unter Kaiser Carl dem Großen bestanden, seien jedoch damals verboten und hart verfolgt worden. Erst Kaiser Heinrich der Finkler hätte die Innungen wieder ins Leben gerufen und ihnen Privilegien ertheilt. Durch dieses privilegierte Innungswesen hätte sich aber die heutige Capitalmacht gebildet. Dann empfiehlt Redner mit warmen Worten die Organisation als den richtigen Weg, auf dem der Arbeiter sich selbst helfen könne. Die gewerblichen Organisationen seien im Anfang der 70er Jahre ermacht und auch die Unterdrückung im Jahre 1878 habe das gewerbliche Leben nicht mehr zum Stillstand bringen können. Wenn man auch den Nutzen der Organisation nicht sofort bemerkt, so solle man darum nicht gleich zurücktreten, denn der Einzelne richtet gewiß nichts aus und nur das Solidaritätsgefühl Aller könne helfen. Zum Beispiel führt Redner die Stuttgarter Collegen an, wobei man auch neuerdings ersuchen konnte, daß der Arbeitgeber seine Arbeiter auf die Straße werfe, wenn es ihm beliebt. Durch die lange Arbeitszeit sei das Angebot von Arbeitern stärker als die Arbeit vorhanden sei und mancher brave Arbeiter müßte deshalb auf der Landstraße liegen, darum sei die wichtigste Aufgabe Verkürzung der Arbeitszeit. Nur durch Organisation könnten wir dem Capital entgegen treten und uns selbst helfen und diese Orga... die Fachvereine. Dann geht Tischlermeister... den Verhältnisse über... gleiche und unhaltbare... hiesiger Pianoforte-Fabrik... n 15 beschäftigten, werden... Die Lohnabzüge seien an der Tages-Ordnung... de mit einer gewissen Schlaueit damit vorgegangen, indem man den einen Arbeiter diese Woche und den andern die nächste Woche mit einem Lohnabzug beehre. Würden sich die Arbeiter der Organisation anschließen, so könnten sie besser die Mittel und Wege berathen, wie sie gegen eine solche Ausbeutung vorzugehen hätten. Auch für den Handwerksmeister werden die Zustände immer drückender. Für den Bedarf von Möbeln sorgen auswärtige Möbelfabriken, in denen kein Meister concurriren könne. Für die Bauarbeit sorgten die Herren Architekten, die sich Baumeister tituliren ließen, die Ausführung des ganzen Baues übernehmen, die eigenen Werkstätten arbeiten ließen und so das Bestehen der Meister illusorisch machten. Sodann forderte Redner die Anwesenden zum Beitritt in den Fachverein auf. Herr Drechslermeister Hanke sprach über Innungen und führt

Beispiele an, wie das Gesellen- und Meisterstück-Machen selbst von Innungsmeistern umgangen worden sei. Das Gesellenstück habe den Arbeiter nur unnötiges Geld gekostet und sei zwecklos gewesen. Die Innungen seien veraltete Institutionen, der heutige Zeitgeist kämpfe dagegen an und verwerfe dieselben als nicht mehr zeitgemäß. Andere Mittel müßte man anwenden, sollte dem Handwerk und seinen Arbeitern geholfen werden. Zum Schluß sprach Herr Referent Meist noch über den arbeitserfindlichen Antrag des Abgeordneten Adernann betr. Einführung der obligatorischen Arbeitsbücher. Dann erklärte Redner, warum der Capitalist zeitweise seine Söhne auf Hand-erschulung schicke, dieselben lernten dort das Ausbeuten und Drücken der Arbeiter besser, um dasselbe dann später praktisch durchzuführen.

Für den Fachverein.  
Herrn Otto, Schriftführer.

Darmstadt, 24. März. Heute hielten wir hier eine öffentliche Schreiner-Versammlung ab mit der Tagesordnung: Die Fachvereine und ihre Bestrebungen. Das Referat hatte Herr Kloss aus Stuttgart übernommen. Mit lobenswerthem Eifer und vielem Geschick entledigte sich der Referent seiner Aufgabe. In klarer Weise setzte er in 1 1/2 stündiger Rede auseinander, wie das Handwerk auf schiefer Ebene immer rapider seinem Untergang entgegen eile. Die Schwindelconcurrentz der Principale einerseits, das Recordsystem mit seinen demoralisierenden Folgen andererseits, lasse keine gesunden Verhältnisse mehr aufkommen. Pflicht der Arbeiter sei es deshalb, von dem ihnen gesetzlich zustehenden Coalitionsrecht Gebrauch zu machen und sich immer mehr um die, zum Zweck der Abhilfe dieser Mißstände, gegründeten Fachvereine zu schaaren. Nachdem Redner dann eingehend die Organisation und die Leistungen des Verbandes klar gelegt hatte, schloß er mit dem Wunsche, daß die Schreiner Darmstadts sich zahlreich dem Fachverein anschließen möchten, unter dem stürmischen Beifall der Anwesenden, seinen interessanten Vortrag.

College Wedler von hier dankte dem Referenten für seinen lehrreichen Vortrag und sprach den Wunsch aus, daß er auf einen fruchtbaren Boden gefallen sein möchte. Die Arbeiter müßten sich mehr Selbstbewußtsein angewöhnen, die frühere Standesehre müßte wieder zurückkehren. Von Seiten der Gesetzgebung sei keine Besserung zu erwarten. Nach Erlaß der kaiserlichen Botenschaft hätten Viele geglaubt, die Reichsregierung werde die berechtigten Forderungen der Arbeiter nach Einführung des gesetzlich geregelten Normalarbeitstages, Verbot der Sonntagsarbeit und der Kinderarbeit, Beschränkung der Frauenarbeit, Einsetzung von Gewerbeschiedsgerichten u. s. w. anerkennen. Die letzte Reichstagsrede des Reichstanzlers müsse es selbst dem Sanguinischsten klar erscheinen lassen, daß von der Seite in dieser Beziehung keine Hilfe zu erwarten sei. Redner verlas sodann den betr. Passus aus der Rede des Fürsten Bismarck, worin es heißt, daß die Gesetzgebung an dieses Gebiet nicht herantreten könne, indem sonst die betroffene Industrie die Concurrentz des Auslandes nicht aushalten könne, und bemerkt dazu, wenn Fürst Bismarck den guten Willen habe, etwas zu bessern, so möge er die Initiative ergreifen zu einer internationalen Arbeitergesetzgebung. Dies wolle jedoch die Regierung nicht; die Arbeiter sollen sich selbst helfen und massenhaft den Fachvereinen beitreten.

Herr Kloss erwiderte darauf, daß die deutsche Reichsregierung sich jedenfalls deshalb scheue, die internationale Arbeitergesetzgebung anzuregen, weil in Deutschland die niedrigsten Löhne, bei höchster Arbeitszeit, ausbezahlt würden und daß man deshalb im Auslande den Deutschen leicht zuzurufen könnte: „Rehrt zuerst vor Eurer Thür!“ Dieser Ansicht schloß sich die Versammlung mit Beifall an. Mit collegialischem Gruß.

Würzburg. In Nr. 11 der „N. F. Z.“ wird uns der Vorwurf vom Fachverein in Hamburg gemacht, die Unterstützung während des Streikes sei in zu hohem Maße verabsolgt.

Dem gegenüber haben wir zu bemerken, daß der Strike im Monat Januar und nicht im Juli stattfand, die Beteiligten sich aber in solch ungünstigen finanziellen Verhältnissen befanden, daß von einem Credit haben keine Rede sein konnte, dieselben vielmehr Alles mit haarer Münze bezahlen mußten. Wir haben nun, wie aus nachstehender Abrechnung ersichtlich, in den ersten Wochen des Streikes an Verheirathete M. 12 und an Unverheirathete M. 10 Unterstützung gezahlt. Für die vierte und fünfte Woche haben wir die Unterstützung auf M. 15 für Verheirathete und M. 13 für Unverheirathete pro Woche erhöht. (Trotz der angeführten Gründe können wir uns für diese Art der Unterstützung nicht erwärmen, möchten vielmehr bei wieder vorkommenden Fällen empfehlen auch die Unterstützungsfrage durch den Verbandsvorstand regeln zu lassen, und auch in dieser Beziehung ein einheitliches System zu schaffen! Die Redaktion.)

Collegen! Wie Ihr bereits erfahren, ist der Strike nicht zu unsern Gunsten ausgefallen, was wir hauptsächlich dem Zuzug aus den kleineren Städten, sowie den auf die markt-schreierischen Inserate hin zugereichten Böhmen zu

verdanken haben. Letztere waren so geschult, daß sie bei ihrer Ankunft leugneter Schreiner zu sein.

Ebenfalls hat das volksparteiliche Organ, genannt Würzburger Journal, sein Möglichstes gethan, um im Publicum gegen uns Stimmung hervorzurufen, was demselben freilich nicht gelungen. Auch im Fachverein hat der für uns ungünstige Schlag keinen Rückschritt verursacht, im Gegentheil halten die Mitglieder mehr denn je zusammen. Von den Strikenden weigerten sich sämmtliche, bis auf vier, wieder in der Fabrik anzufangen, vielmehr haben dieselben es vorgezogen, in andern Werkstätten zu arbeiten.

In Folge dessen lassen wir die Abrechnung der uns zugegangenen Gelder sowie deren Verwendung folgen:

Einnahme: Aus Altona M. 43, Altenburg 30; Berlin 100, Bremen 65, Braunschweig 50, Bayreuth 66, Bamberg 25, Bostenheim 10, Köln 25, Chemnitz 40, Erfeld 10, Dresden 75, Dessau 20, Düsseldorf 21, Ehrenbreitenstein 10, Frankfurt a. M. 25, Fürth 28, Flensburg 19.80, Frankenthal 20, Gera 30, Greiz 10, Hamburg 2.50, Hannover 75, Hanau 20, Halberstadt 28.45, Schwäbisch-Hall 6, Neu-Jsenburg 25, Karlsruhe 60, Kaiserslautern 34.35, Kiel 40, Leipzig 13, Ludwigshafen 20, Lübeck 13, München 94.10, Mainz 80, Magdeburg 21, Nürnberg 25, Deynhäusen 45, Offenbach 5.30, Plauen 33, Schwerin 26, Stuttgart 100, Wiesbaden 28.20, Zwickau 16. Von den Flaschnern in Nürnberg M. 15.65, Freiherr v. Fehnenbach 200, Schuhmacher-Fachverein in Nürnberg 6.30, Basel 12, Genf 30, Lausanne 24, Zürich 32, Zug 8, Cuh 8, Würzburg: Ungenannt M. 4, Ungenannt 3, Von Herrn A. 1, St. 2, R. 1, Sch. 0.50, R. 1, Sammelisten Nr. 1-70: 69.32, macht Gesamteinnahme 2299.16.

Ausgabe: Am 3. Februar: an 12 Verheirathete für je eine Woche M. 144; an 29 Unverheirathete 290, am 10. Februar: an 10 Verheirathete M. 120, an 23 Unverheirathete 230; am 17. Februar: an 8 Verheirathete M. 120, an 20 Ledige 260; am 24. Februar: an 7 Verheirathete M. 105, an 20 Ledige 260; am 2. März: an 7 Verheirathete M. 105, an 20 Ledige 260; am 9. März: an weiterer Unterstützung M. 83, Unterstützung an zu- und abgereifte Collegen M. 211, Porto, Telegramme und Schreibmaterialien 93.45. Gesamt-Ausgabe M. 2281.45. Bleibt Rest M. 17.71. Davon wurden M. 20 nach Mannheim zur Unterstützung abgeschickt, bleibt Deficit M. 2.29.

Für den Fachverein der Schreiner in Würzburg:

G. Lindner, Vorsitzender.  
B. Husmann, Cassirer.  
G. Heißweder, Cassirer.  
M. Kühn, Revisor.

Bremen. In der am 18. Februar d. J. abgehaltenen öffentlichen Versammlung der Tischler und Berufsgenossen, zu welcher auch die Arbeitgeber eingeladen waren, standen folgende Punkte auf der Tages-Ordnung: 1) Klarlegung des Statutes vom Centralverband der Tischler und verwandten Berufsgenossen Deutschlands. 2) Berathung über Errichtung eines Arbeitsnachweis-Bureaus mit verbundener Herberge. Nach Erledigung des ersten Punktes, worüber die Versammlung sich vollständig einverstanden erklärte, wurde zum zweiten Punkt übergegangen. Nach längerer Debatte, an welcher sich auch einige Arbeitgeber beteiligten, wurde folgende Resolution angenommen. Die heutige Versammlung erklärt sich mit dem Verbands-Statut einverstanden, hält auch die Errichtung eines Arbeitsnachweis-Bureaus für dringend notwendig, überläßt jedoch die weiteren Schritte dazu dem hiesigen Fachverein. Darauf hin wurde in einer Mitglieder-Versammlung eine Commission gewählt. Derselben ist es nun gelungen, ein passendes Local zu finden, in welchem vom Fachverein am 10. März d. J. ein Arbeitsnachweis, verbunden mit Herberge, errichtet worden ist, und ersuchen wir deshalb alle zureisenden Collegen, sich nach Starckenstraße 3, Gasthof „Zur deutschen Eiche“, zu wenden, woselbst an jedem Abend von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr, Sonntags nur Vormittags von 9 bis 10 Uhr, durch ein anwesendes Commissions-Mitglied die Aufträge erledigt werden. Auch werden seit dem 22. März, und zwar des Sonnabends, die Mitglieder-Versammlungen des hiesigen Tischler-Fachvereins im gleichen Local abgehalten. Was nun den Anschluß an den Verband anbetrifft, erwarten wir nur die Genehmigung der dort uns bei der Behörde eingereichten Statuten, worauf wir dann in einer der nächsten Versammlungen bestimmen werden, ob wir uns sofort anschließen wollen. Auch hat der hiesige Tischler-Fachverein den auswärtigen, sich in Noth befindenden Collegen nach besten Kräften beigegeben. Wir hoffen, daß der Verband der Tischler und Berufsgenossen wachsen und blühen möge, damit eine Vereinigung, welche vor Allem Noth thut, zur vollenbeten Thatsache werde. G. G. Berlin, 31. März. Die allgemeine öffentliche Generalversammlung der Zimmerer Berlins und Umgegend, welche gestern im Concerthaus „Sanssouci“ unter dem Vorste des Herrn Marzian stattfand, beschäftigte sich hauptsächlich mit Stellungnahme zur Lohnfrage für die bevorstehende Frühjahrs- und Sommer-Vaiaison. Die Versammlung war verhältnismäßig nur schwach, von etwa 300 bis 400 Teilnehmern, besetzt. Nach längerer Discussion wurde

einstimmig eine Resolution angenommen, durch welche die Versammelten, unter Aufforderung an alle Berufsgenossen zu gleichem Verhalten, sich verpflichteten, vom 15. resp. 16. April ab nicht unter 4 M. täglich oder 40 S. stündlich in Berlin und Umgegend zu arbeiten. Gemäß dem zur Mittheilung gelangten Cassenbericht über den Generalfonds für das 4. Quartal 1883 belief sich die Gesamt-Einnahme auf M. 1471.82 und die Gesamt-Ausgabe auf M. 1356.05, wobei zu beachten ist, daß in der Ausgabe ein dem Local-Verbande vom Generalfonds gewährtes Darlehn als Hauptbestandtheil verzeichnet ist. Nach Berichterstattung der Revisoren wurde der Commission resp. dem Cassirer Herrn Siegmund Decharge ertheilt. Ein auf Neuwahl der Siebener-Commission zielender Antrag, weil Antragsteller glaube, daß einzelne Mitglieder derselben nicht mehr das allgemeine Vertrauen genießen, wurde bis zu der in drei Wochen stattfindenden Generalversammlung zurückgestellt. Eine hierauf bezügliche Abstimmung ergab ein einstimmiges Vertrauensvotum für die Gesamt-Commission.

In der allgemeinen öffentlichen Tischler-Versammlung, die unter dem Vorste des Nordbezirksleiters der Lohnbewegung Tischlers Herrn Lenz im „Gästehaus“ tagte und von circa 500 Theilnehmern aus den Werkstätten des Nordens der Stadt besucht war, referirte Herr Noedel über die Lohnbewegung und die Beteiligung an derselben im Nordbezirk. Redner schilderte die Verhältnisse in den Werkstätten des Nordbezirks und müsse dementsprechend die Beteiligung an der Lohnbewegung eine regere sein. Hierauf wird eine Resolution, dem Lohnbewegungs-Programm und der leitenden Commission entsprechend, angenommen. Laut Mittheilung des Vorsitzenden steht auf der Tages-Ordnung der am Dienstag den 1. d. M. im „Louisenstädtischen Concerthaus“, Alte Jacobsstraße 37, stattfindenden Werkstätten-Delegirten-Versammlung: 1) Commissions-Bericht über den augenblicklichen Stand der Lohnbewegung. 2) Die Kündigungsschrift der Berliner Tischler und das bekannte Innungs-Contract-Formular des Herrn Obermeisters Brandes. Bezüglich dieses Contract-Formulars, das bekanntlich die Arbeiterinteressen in vielen Punkten schädigt, wurde in der Versammlung verifiziert, daß die Innung sich nicht darauf beschränke, unter ihren Mitgliedern für dasselbe Propaganda zu machen, sondern auch auf die außerhalb der Innung stehenden Arbeitgeber auszudehnen suche. Des Weiteren wird mitgetheilt, daß die nächste große Generalversammlung am Sonntag den 6. d. M., wenn möglich im Centrum der Stadt, stattfinden werde. Auf dem Programm sind folgende Vorstände, die eingeladen sind: ...

Bad Detmold. In der am 10. März d. J. abgehaltenen Fachverein unter Anwesenheit ein Lohn im Tage gewesen, die Herren haben in Folge dessen sich veranlaßt gesehen, gegen einige Mitglieder des Vereins eine Maßregelung vorzunehmen, welche leicht größere Dimensionen annehmen kann. Vor einiger Zeit wurde Unterzeichneter von den Herren aufgefordert, dem Fachverein zu entgehen, widrigenfalls er und verschiedene andere die Arbeit zu verlassen hätten, man würde sich die Betreffenden aussuchen. Dieser Aufforderung Folge zu geben, bezeugte ich durchaus keine Lust, hielt dieselbe auch für einen Scherz. In letzterem sollten wir uns getäuscht haben, denn am heutigen Tage erhielten ich und vier meiner Collegen, darunter ein unverheiratheter, die Kündigung schriftlich eingehändig. Collegen! Ihr werdet einsehen, daß die Herren mit ihrem Vorgehen sich einen Eingriff in unser Organisationsrecht erlaubt haben, dem gegenüber unsere Handlungsweise wohl gerecht ist. Wir erüchten Euch in Anbetracht dieser Verhältnisse, den Zuzug von hier fern zu halten und uns, wenn irgend möglich, materiell unterstützen zu wollen. Näherer Bericht folgt.

Im Auftrage des Fachvereins der Tischler:  
Carlow, Vorsitzender.

Das Vorgehen der Deynhäuser Collegen hat die Zustimmung des Verbandsvorstandes gefunden.

Düsseldorf. In der am 10. März abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Tischler-Vereins wurde constatirt, daß derselbe im letzten Quartal 38 Mitglieder aufgenommen hat. Des Ferneren wurde beschlossen, vom 1. März an den Beitritt zum Verband als geschehen zu betrachten. Außer der Rechnungsablage stand auf der Tages-Ordnung: „Wie verhalten wir uns zur Lohnbewegung?“ Dieser Punkt wurde vom Vorsitzenden Herrn Kretschmann zur Zufriedenheit der Mitglieder erledigt; hauptsächlich betonte derselbe, man möge die Berliner Collegen in ihrer bevorstehenden Lohnbewegung mit allen Kräften unterstützen. Hierauf wurde, der Tages-Ordnung entsprechend, folgende Resolutionen angenommen: „Die heutige Generalversammlung erklärt sich mit Inscenierung von Strikes einverstanden, sobald Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Ferner erklärt die Versammlung, die Berliner Collegen in der bevorstehenden Lohnbewegung, in Anbetracht, daß dieselbe von Erfolg sein wird, mit allen gesetzlichen Mitteln zu unterstützen.“ J. A. Nic. Rom, Schriftführer.

Stuttgart. Der hiesige Fachverein hat den Unterzeichneten beauftragt, den Kollegen Deutschlands Folgendes zu unterbreiten:

Der Fachverein Stuttgart schließt sich in allen Punkten der Erklärung des Hamburger Fachvereins (siehe Nr. 11 der N. Z. S.) an, bittet aber, den Kollegen Mannheims die Unterstützung nicht zu versagen, vielmehr in Betracht zu ziehen, daß es sich bei den Arbeitern von Herrmann & Biermann keineswegs um Inscenierung eines Streikes gehandelt hat.

Mit collegiallichem Gruß

Zur den Fachverein Stuttgart, Chr. Wichmann, 1. Vorsitzender.

Recepte.

Holzsteppich, eine neue Verwendung der Holzsafer. Unter dem Namen Holzsteppich erzeugt (nach Adermann's N. Gew.-Ztg.) die Firma Kuny und Wary in München einen Belag für Zimmerböden, als Ersatz für schadhafte Anstriche oder rüßige und ausgefretete Dielungen, worauf Patentchutz angemeldet ist.

Holzsteppich dagegen auf die Hälfte. Selbstverständlich verträgt der dicke Stoff keine starken Biegungen, ist also für Treppenläufer, die an den Trittkanten umgebogen werden müssen, nicht geeignet, ebensowenig für Belege im Freien oder für Plätze, die fortwährend der Nässe ausgesetzt sind.

Braune Holzbeize. Eine braune Holzbeize, welche sich zur Imitation von Eichen-, Nuß- und Kirschbaumholz eignet, erhält man nach der Zeitschrift für Drechsler, Eisen-Graveur etc. dadurch, daß man die gewöhnliche, in jeder Apotheke käufliche Jodtinctur mit Alcohol verdünnt; je nach größerem oder geringerem Zusatz des letzteren erhält man hellere oder dunklere Nuancen von Braun.

Bermischtes.

Ausnutzung der Sonnenwärme. „Excelsior“ möchte man ausruhen, meint das „Schw. Gew.-Bl.“, wenn man hört, daß vor kurzem ein Mons. Calver ein Patent auf einen Apparat erhielt, welcher die Sonnenwärme zu technischen Zwecken nutzbar macht.

Die Gesundheits-Gefährlichkeit der gebräuchlichen Tünchen, ebenso wie der zum Aufkleben von Tapeten meist verwendeten Klebemittel — wie auch der Bindemittel zu den Farben — ist ein häufig berührtes Capitel.

Redactions-Bemerk.

Die Bekanntmachung der Adressen der Vorstandsmitglieder sämtlicher bestehenden Tischler- (Schreiner-) Fachvereine folgt in nächster Nummer.

Zur Notiz!

Die besprochenen Flugblätter gelangen erst in etwa 8 Tagen zum Versand, da die Feststellung des Inhalts durch verschiedene auf denselben bezügliche Correspondenzen sich verzögert hat.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler- (Schreiner-) Fachvereine.

- Neustlingen. Jakob Lang, Vorsitzender.
Augsburg. Mich. Fürstl, Vorsitzender, P. E. Nr. 20 bis 205.
Höchst a. M. Carl Wisheim, Cassirer, H. Taunusstr. 2
Sämtliche Correspondenzen sind an diese Adresse zu richten.
Werdau. Hermann Reister, 1. Vorsitzender, Bauvereinsstr.
Hermann Stöhr, Schriftführer, Ziegelstraße 159, 6
Wilm. Krenzsch. Alle Correspondenzen sind an den Schriftführer zu richten.

Anzeigen.

Fachverein der Vereinigten Schreiner- und Zimmergesellen zu Greifeld.

Unser Vereins- und Versammlungslocal befindet sich vom 26. März ab bei Herrn H. Gering's („Zur Bodhalle“), Kurzeckstraße 11. Der Vorstand.

Die Lack- und Farben-Fabrik von E. Korb zu Wittberg, Regierungs-Bezirk Potsdam, empfiehlt ihre Fabrikate in anerkannt guten und reinen Polituren, Filzhaner- und rühmlichen Lacken, spezialherstellende Sorten und viel Sortenlacke, hell und schwarz, als auch Hobellacke jeder Art.

Da die Fabrik nicht mehr läuft und dadurch hohe Steuern und Unkosten geparkt werden, ist sie im Stande, diese Abnehmern ganz bedeutend billige Preise zu stellen. Käufer sehen gern zu Diensten.

Warnung!

Der Tischlergeselle August Kraßig, geboren aus Crefeld, bei Kommissar, Mitglied der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w., ausgesprochen am 26. März 1884 in Crefeld, hat sich in Köln an einen und mehrere Mitglieder Namen Geld abhandelt für den Tischler-Verein in Berlin. Mit diesem Geld ist nunmehr wahrscheinlich nach Crefeld geschickt. Dieses zur Kenntnis der auswärtigen Kollegen. Mit Gruß. H. Stier.

Warnung!

Der Tischler Robert Aytzel, 23 Jahre alt, geboren aus Crefeld, wurde am 9. December 1883 aus dem hiesigen Fachverein ausgestoßen, weil derselbe den Verein in schlechten Ruf brachte und verschiedene Kollegen zu betrügen suchte.

Ferner in Aytzel seit dem 2. März 1884 mit Hinterlassung vieler Schulden von hier verschwunden. Polizeiliche Nachforschungen sind schon nach ihm geschehen. Vor Niederannahme in einen Fachverein warnen wir unsere Kollegen. J. K. des Fachvereins der Tischler in Höhn a. M.

H. Wulfs, 1. Schriftführer.

Dresden.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler zu Hauptversammlung

am Sonnabend den 19. April, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des „Zwiel“, Wettinerstr.

Tages-Ordnung: 1) Vierteljährliche Abrechnung 2) Allgemeine Capitulung

zum Besten der Hauptversammlung vom 21. März jedes Mitglied, welches ohne vorherige Genehmigung in den vierteljährlichen Hauptberichten fehlt, 20 % Strafe zahlen. Der Ortsvorstand.

Crefeld.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Von heute ab befindet sich unser Local bei Herrn H. Gering's („Zur Bodhalle“), Kurzeckstraße 11, und geschieht die Annahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder jeden Sonntag Morgen von 10-12 Uhr. Crefeld, 26. März 1884. Der Ortsvorstand.

Dampfsäge und Hobelwerk

F. A. Schlicker in Dülmen, Westfalen empfiehlt

seine vollkommen trocknete, fertig gehobelt

Eichen-Euböden-Riemen

in allen Abmessungen bis 8 Meter lang

Im Verlage von J. S. W. Dieck in Stuttgart

Die neue Zeit

ersch. monatlich einmal in Heften. Preis vierteljährlich M. 1.50.

Inhalt: Die Hochzeit des Figaro. — Die Entdeckung der Arbeiterpartei Frankreichs. — Dongking. — Englands industrielle Reserve-Armee. — Der Ursprung des Todes. — Fortschritt und Armuth. — Politische Rundschau. — Literarische Rundschau. — Notizen u.

Heft I. liegt in jeder Buchhandlung zur Ansicht aus.

Hierzu eine Muster-Beilage.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Maschinen-, Mühlenbau- u. Müllerschule. Sommer 22. April. Winter 4. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Tischlerwerkzeuge

prima Qualität empfiehlt

H. Himstedt, W. Lüdeke Nachfolger

Gründet 1857.

Hamburg, Niederstraße Nr. 123.

Verkauft werden auf Wunsch gratis versandt. Versicherung braucht und kostet. Bei größeren Bestellungen entsprechende Rabate.

NR. Diese Werkzeuge sind nicht zu verwechseln mit dem sogenannten Fabrikwerkzeug, dieselben sind bei Bestellung anzugeben, wenn Garantie verlangt wird.